

# Für ein würdiges Gedenken

**ERSTER WELTKRIEG** Altstadtverein, Kirchspiel und der SV 99 verabreden, einen Gedenkstein vom Merseburger Stadtstadion auf dem Friedhof St. Maximi aufzustellen.



Die beiden Steinmetze Markus Buchmann (l.) und Andreas Eimann verladen den Stein.

FOTOS: PETER WÖLK

## VON UNDINE FREYBERG

**MERSEBURG/MZ** - Es tat einen kurzen Ruck und die Anwesenden zuckten kurz zusammen. Doch der kleine Kran des Transporters machte seinen Job gut, hievte den rund eine Tonne schweren Stein problemlos auf die Ladefläche. Der Stein, auf dem gerade noch ein Schild mit der Aufschrift „Gründungsstein“ anlässlich der Einweihung der Stadiontribüne angebracht war, wurde einst aus einem ziemlich schockierenden Grund am Merseburger Stadtstadion aufgestellt: Rund die Hälfte der Sportler des SV 99 Merseburg waren im Ersten Weltkrieg ums Leben gekommen. Ein Gedenkstein und vier Metalltafeln erinnerten an die Sportler. Der Stein - ein roh behauener Felsblock - war während der Bauarbeiten zum Vereinshaus im Erdreich gefunden worden.

Da die Tafeln bereits zu DDR-Zeiten gestohlen worden waren und der Stein einen nicht sehr repräsentativen Standort hatte, gab es auf Initiative des Merseburger Altstadtvereins Gespräche mit dem SV 99 und dem Kirchspiel. „Daraus entstand die Idee, den Stein zu reinigen und zu konservieren und ihn im Anschluss an einem angemessenen Standort, nämlich auf dem Stadtfriedhof aufzustellen“, sagte Dietmar Eißner vom Merseburger Altstadt-



Hans-Hubert Werner (l.) vom Kirchspiel und Karl-Heinz Zücker vom SV 99 entfernen die Inschrift des Steins.

„Ein solches Engagement kenne ich nur aus Merseburg.“

**John Palatini**  
Landesheimatbund

verein. „Und da es vom Verein auch keinen Kontakt zu Nachkommen der gefallenen Sportler gibt, hat der Vorstand beschlossen, der Umsetzung des Steins an

einen würdigeren Platz zuzustimmen“, sagte Karl-Heinz Zücker, der Ehrenvorsitzende des SV 99 Merseburg, gegenüber der MZ. Ihm selbst hätte sich die Frage gestellt, ob man heute noch an die Gefallenen dieses Krieges erinnern müsse. „Und es ist nötig, daran zu erinnern, welches unsagbare Leid ein solcher Krieg hervorruft“, sagt Zücker. In einer Zeit, in der auch in Deutschland noch Nuklearwaffen gelagert würden und ein US-Präsident Trump damit angibt, dass er den größeren Atomknopf habe, sei dies unbedingt nötig.

Der Merseburger Altstadtverein plant anlässlich der 100. Wiederkehr des Endes des Ersten Weltkrieges mehrere verschiedene Aktionen - unter anderem das Verlesen von 900 Namen der Merseburger, die in diesem Krieg gefallen waren, in der kleinen Kapelle des Stadtfriedhofes. Der Gedenkstein vom Stadtstadion soll in den nächsten Wochen im Betrieb von Steinmetz Andreas Eimann gereinigt und von alter Farbe befreit werden. Im Vorfeld des Volkstrauertages soll er dann auf dem Stadtfriedhof St. Maximi aufgestellt werden.

„Ein solches Engagement rund um das Ende des Ersten Weltkrieges kenne ich aktuell nur aus Merseburg“, lobt John Palatini vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt, der dort für den Bereich des bürgerschaftlichen Engagements zuständig ist. Auch, dass sich der Altstadtverein um das Gedenken an die im Lager in Merseburg gestorbenen Kriegsgefangenen kümmere, finde er bemerkenswert. Lange habe man gar nicht gewusst, wo es überall Lager gegeben habe. Zwölf seien es damals insgesamt auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts gewesen. „Die Söhne und Väter einer Stadt sind weit weg im Feld gestorben. Aber die Gefangenen haben ihr Leben in Lager verloren - in diesem Fall in Merseburg.“